**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 26

Artikel: Zum Schiesswesen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94400

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

forcirte Mariche nach einander auszuführen, ift es I gangen Infanterie eingeführt, und boch fieht biefe bas Zwedmäßigfte, furz nad Mitternacht aufzubrechen, nachdem man ungefähr 32 Kilometer (8 Beaftunden) jurudgelegt hat, einen großen mehrftunbigen Raft gu machen, abzufochen und abzufüttern, bann wieder bis in bie finkende Racht zu marschiren, ein Lager ju zu beziehen, die Mannschaft einige Stunden Schlafen gu laffen und nach Mitternacht wieder aufzubrechen. (Fortfetung folgt.)

## Bum Schießwesen.

St. In feinem Zweige ber Militarwiffenschaft find in den letten anderthalb Dezennien so gewaltige Fort= schritte gemacht worben wie im Schiegwesen. Dan ift in biefer Beziehung weiter gekommen als sonft in anderthalbhundert Jahren. Berbefferte Ranonen, verbefferte Gewehre, fo lautete bie Losung ber Mili= tare, und mehr noch ale biefer bie bee Bolfce gu Beiten, in benen ber Militargeift ein wenig fich regte. Der Umftand allein, bag ein Belt fich zuerft mit einer neuen Waffe verfeben hatte, genügte oft, um Rriegebefürchtungen mach zu rufen. Bur Beit bat bas Lefepublifum an ben Berfuchen mit den Arm= ftrong= und Withworth-Ranonen und ben verichie= benen gezogenen Bewehren mehr Intereffe gewonnen als beute etwa an ben englischen und frangofischen Bestrebungen auf Ginführung bes allgemeinen Bolteichulunterrichtes. Diefem fieberhaften Streben nach verbefferten Waffen lo nverkennbar bas mehr ober weniger flare Bem ... fein ju Grunbe, bag man auch im Kriege bie besten Bertzeuge anwenden muffe, um bie größten Erfolge zu erzielen. Wie follte ce fich bier andere verhalten ale in burgerlichen Bewerben? Aber nicht nur in ber Waffentechnit allein, fonbern auch in ber Schieftunft felbft find große Fortidritte gemacht worben. Den ichlagenbften Beweis hiefur liefern die Schi-pfontrollen, die Schiefplane und Abfendliften ber größern Schießen. Die Diftang murbe immer größer, ber Nummernkreis immer fleiner. Mit Ginführung ber kleinkalibrigen Gewehre hat fich bas Schießwesen auch extensiv in unerwarteter Weise gehoben. Die Infanteriften vieler Orte Schiegen jest mehr außer bem Dienste als im Dienste felbit. Ge ift jest zum Beichen eines guten Infanteriften geworden, auch als burgerlicher Schut zu gelten.

Bei allen biefen erfreulichen Ericbeinungen bort man hie und ba noch von militarischer Seite ber mit Beringschätzung von bem Schiegen fprechen. Gini= gen erscheint bas prazise Schiegen ale Lurus fur bie Infanterie, ja ale bem mahren Rriegegeifte fchablich, weil es im Kriege nicht auf bas Schießen, sonbern auf bas fühne Darauflosgehen mit Bajonett und Rolben ankomme. Haben ja zur Zeit bie erften Stabsoffiziere fich gegen bas prazisschießende Jager= gewehr ausgesprochen, weil es bie Goldaten verleite, fich nur auf bas Schießen zu verlaffen. Ja man hat fogar aus der Annahme diefes Bewehres fur die Jager Rechts nichts weniger als ben Ruin ber gan= gen Schweizerischen Infanterie prophezeit. (Schw. Militärzeitschrift 1854, pag. 145). Best ift freilich bas fleinkalibrige, prazisschiegende Bewehr bei ber

beffer ba als je zuvor und schicken fich fogar alle fremben Militarmachte an, unferm Beifpiele gu fol= gen. Wenn aber nunmehr folde Anschauungen auch nicht mehr in ber Beife ausgesprochen werben, fo find fie beghalb noch nicht aus ben Röpfen verbrängt. Dieselbe Anschauung liegt auch der so oft gehörten Ginwendung zu Grunde, bag die prazis und fcnell= Schießenden Gewehre bem gewöhnlichen Infanteriften nichts nugen, weil diefer fie nicht gehörig ju hand= haben verftehe. Letteres zugegeben, obwohl es theil= weise unrichtig ift, so folgt baraus noch lange nicht, daß man deghalb einem folden das beste Bewehr vorenthalten burfe, sondern bloß, bag man ibm einen beffern Schießunterricht und mehr Uebung gufommen lassen solle.

Dbwohl bie Beringschätzung des pragifen Schiegens als ein im Allgemeinen überwundener Standpunft bezeichnet werden fann, fo maden fich boch bie Ron= sequenzen biefer Anschauung immer noch in ber Praxis geltend. Wenn eine Ibce einmal in Fleisch und Blut übergegangen ift, fo wirft fie gewöhnlich immer noch fort, wenn fie icon theoretisch längst als unrichtig ift aufgegeben worden. Die Gewohnheit, bas Ber= fommen, die Ueberlieferung üben auf die meiften menschlichen Sandlungen ebensoviel Ginfluß aus, als der Verstand; fie suchen die Willenefraft fortwährend zu neutralifiren, wenn nicht gar in Seffeln zu halten. Noch vielfach wird ber Schiegunterricht nicht mit bem Gifer und bem Zeitaufwande betrieben, ben man fonft gang untergeordneten Dingen gutommen läßt. Immer noch glaubt man, auch bas befte Bewehr muffe ein grobes Rorn, einen großen Bifireinschnitt, einen geraden Rolben mit flacher Rolbenfappe und vor Allem aus einen harten Abzug haben; Alles Sa= den, bie vielleicht einmal bei ben fogenannten Schieß= prügeln in ben Sanden ichiefuntuchtiger Solbaten julaffig ober gar zwedmäßig gewesen fein mogen. Auch die eifrigften Freunde bes militarifden Schie= Bens begnügen fich beim Schlegunterrichte oft mit einem Biele, bas fich allenfalls auch ein Begner bes pragifen Schiegens gefallen laffen fonnte. Gleich verhalt es fich auch mit dem Scheibenbilbe. Die Abtheilung ber Scheibe in eine Mannofigur icheint mir nicht nur irrationell, sondern auch hochft un= zweckmäßig zu sein. Nächst bem in Nordbeutschland üblichen Bogelschießen scheint mir bas Schießen auf Mannstreffer bas unzwedmäßigste zu fein. Die Durchschnittsbifiang für bie militärischen Schiegubun= gen beträgt 400 Schritt. Auf biefe Entfernung find aber die vertifalen Abweichungen ber Rugel vom Scheibencentrum, bem eigentlichen Bielpunfte, un= bedeutend größer als die horizontalen. Selbst bei einem ungenbten Schuten murbe ber Unterschied feine gehn Brogent ausmachen. Dennoch foll bas einte Mal ein Treffer auf 3 Fuß Entfernung vom Biel= puntte noch ein guter, bas antere Mal aber, wenn es bloß 11 Boll abseits fich befindet, ein schlechter ober gar ein Fehler fein. Diefes Scheibenbilb ift recht eigentlich bagu angethan, bie beffern Schuten auf einem Durchschnitteniveau gu halten, intem es zwischen Treffen und Treffer allzuwenig unterscheibet.

Wenn ein Mannetreffer bas Bodifte ift, bas auch ! ein ausgezeichneter Schute erreichen fann, fo wirb er felten ober niemals babin ftreben, noch beffer gu gielen. Je hoher bas übrigens erreichbare Biel, befto mehr wird fich auch ber Schüte anftrengen, baffelbe zu erreichen. Das sepige Scheibenbild gewöhnt ferner bie Leute baran, es mit bem Bielen und bem 216= fommen in Bezug auf die Sohe nicht fo genau zu nehmen, wie in Bezug auf die beiben Seiten. Diefes ift von febr nachtbeiligen Folgen. Beim Schie-Ben auf größere und namentlich auch auf nur un= gefähr abgeschätte Diftangen ift ce ein unerläßliches Erforderniß zum Treffen, bas Rorn außerst genau und gleichmäßig zu faffen. Jeber Militarfchute, ber auf ein anderes, 3. B. ein rundes Scheibenbild ichießt, wird immer erfahren muffen, daß ce ihm am ge= nauen Faffen bes Rernes bedeutend mangle. Sobann wird im Felde in ben feltenften Fallen, in benen bas pragife Gingelfeuer feine Anwendung findet, ein fechsthalb Suß hoher Mann fich als Bielflache bar= bieten, fonbern meiftens nur ein Oberleib, ober gar nur ein Ropf. Gerade in ben Kallen, wo bas pra= gife Schiegen feine befte Unwendung finben fonnte, ift es wirfungelos wegen einer nachläffigen Ginubung bes fonft tuchtigen Schuten.

Es fdeint mir defhalb bringend geboten zu fein, bie Mannefigur entweder burch ein Biereck ober burch ein Rund zu erfeten. Mit Rudficht auf bas Schle= Ben über 400 bis 600 Schritt burften biefe Bilber etwas langer ale breit fein. Bei einer Breite von 20 Boll follten fie aber immerbin eine gange von 25 Boll nicht übersteigen. Ferner mare von wefente lichem Bortheile ohne irgend erhebliche Intonventenz, wenn bie Schribe in brei Theiler abgetheilt murbe, wie biefes auch in ben englischen Schieffculen Uebung ift. Daburd murbe ber Fleiß, ber Betteifer und bae Chrgefühl ber Schüten nur noch mehr gesteigert. Gin foldes Scheibenbild murde bann gewiß auch bei allen burgerlichen Schiefübungen Anwendung finden, mas jest fast überall nur dann ber Fall ift, wenn auf eitgenöffifde Schufvergutung geschoffen wirb. Gin plerediges Schwarzes murbe ferner bas Bielen, wie auch die Angabe des Abkommens wesentlich er= leichtern, zwei Momente, die beim Schiefunterrichte pon großer Bebeutung find.

Man ift freilich immer mit ber alten Phrase bereit, bas Schießen auf eine Mannsfigur reprafentirt bas mahre, felbmäßige Schießen. Allein wo im Rriege prafentirt fich ein schwarzer Mann im weißen Felbe ale Bielobjeft? Schon bezüglich ber Farben ift man genothigt, vom fogen. Feldmäßigen abzugeben. Dann fann nicht immer, wie fcon oben angedeutet, ein ganger, aufrechiftebenber Mann als Bielobieft ge= nommen werben, namentlich nicht im gerftreuten Be= fecht. Endlich wird berfenige, welcher fich ftetefort an bie größtmögliche Benauigfeit beim Faffen bes Rornes gewöhnt hat, jenem, bei bem biefes nicht ber Fall ift, auch im Felbe weit überlegen fein. Dazu fommt noch ber weitere Umstand, bag im Kriege bie große Mehrzahl ber Fehlschuffe entweder zu hoch ober ju furg gezielt ift, welchem Fehler bei Friedensübungen möglichst vorgebeugt werben foll. Das fann nur

geschen, wenn bie Solbaten methobijd bagu ge= zwungen werden, das Rorn beim Bielen außerft ge= nau und gleichmäßig zu nehmen.

Es herrscht seit langem awischen bem militärischen und dem rein burgerlichen Schiefwefen eine Oppofition, die bem allgemeinen Militarmefen nur gum Nachtheile gereicht. Die Militare find fo vielfach von dem Wahne der Unfehlbarkeit des militarischen Bertommens, bes Reglements und ber Orbonnang befangen, bag ihnen alles andere Schießen als eine Art Regerei erscheint. Den burgerlichen Schuten wiederum erfcheint bas militarmagige Schiegen als bas bloge UB C ber Schießkunft, fie feben mit mit= leibigem Lacheln auf biefes berab. Das burgerliche Schießen hat bei all feiner Reperet taufenbe ber tuch= tigften Schüten herangezogen, gegen welche die bloßen Militärschüten nur Anfänger find. Wenn einmal bas, was unrichtiger Beife jum feldmäßigen Schie= Ben gerechnet wird, fahren gelaffen wird, fo konnte ber Antagonismus einmal gehoben werden. Das gefammte burgerliche Schiefwefen murbe bann feiner mahren Bestimmung, Bebung ber Behrfraft bes Bolfes, naber fommen ale bisher.

Praktische Nückblicke auf den Feldzug von 1866. Berlin, Ferbinand Dummler's Ber= lagebuchhandlung 1870.

Es find nicht bloß bie taktischen, fondern auch bie Erfahrungen in Bezug auf Bewaffnung, Ausruftung und Berpflegung der Truppen u. f. w., welche im Rriege einen großen Werth haben. Diefelben ver= bienen defhalb große Beachtung, und von diefer Boraussetzung ausgehend, behandelt bie vorliegende in= tereffante Schrift in einer Reihe von Rapiteln: 1. Die Theorie bes Friedens und bie Praris bes Rrieges. 2. Die Bewaffnung und Audruftung des Jufanteri= ften. 3. Die Cauipirung ber Rompagnie und bes Bataillons. 4. Die Benutung ber Gifenbahnen und Felbeisenbahn=Abtheilungen. 5. Die Berpflegung im Rriege.

Auf wenigen Seiten gibt ber Br. Berfaffer mans den Wint, ber im Feld von großem Nugen sein tann; feine Borfchlage erfcheinen meift zwedmaßig und burften, ba fle fich auf Erfahrung grunden, um fo beherzigenswerther erfcheinen. Gleichwogl fonnen wir und nicht mit Allem gang einverstanden erflaren, boch erfennen wir immerhin bas Berdienft bes Brn. Berfaffere, ben Gegenstand zu erneuter Brufung angeregt zu haben.

Bas über Berpflegung gesagt wird, scheint sehr richtig; die Erleichterung bes Torniftere bes Infan= teriften auf bie Balfte feines bisherigen Gewichtes erschrint nach bem Borschlag thunlich, und gewiß ware es hochft munichenswerth, die Laft, welche ber Solbat zu tragen hat, fo bedeutend zu vermindern. Damit aber, bag ber fr. Berfaffer bem Solbaten nur ein Paar Schuhe ins Feld mitgeben will, find wir (obgleich er fur jebes Bataillon einen Referve= Shuhvorrath beantragt) nicht einverstanden. Befduhung ift ein fehr wichtiger Gegenstand; ein gebrudter Suß macht einen Solbaten gefechte= unb